Elefantenrunde der Gesundheitssprecher

Podiumsdiskussion zur Zukunft des Wiener Gesundheitssystems.

WIEN – Im Vorfeld der Landtags- und Gemeinderatswahl in Wien lud die Kammer für Ärztinnen und Ärzte in Wien die Gesundheitssprecher von SPÖ, ÖVP, NEOS, Grünen und FPÖ zur Podiumsdiskussion. Die prominent besetzte Runde diskutierte unter der Moderation von Kurier-Herausgeberin Martina Salomon die drängendsten Herausforderungen im Gesundheitswesen. „Lange Wartezeiten, zu wenige Kassenärztinnen und Kassenärzte, zu wenig Personal in den Spitälern – das sind nur einige der Probleme, mit denen wir im Wiener Gesundheitssystem konfrontiert sind. Wir Ärzte möchten heute von der Politik erfahren, wie sie diese mannigfaltigen Herausforderungen lösen will", eröffnete Johannes Steinhart, Präsident der Kammer für Ärztinnen und Ärzte in Wien, die Diskussion. Eingeladen waren exklusiv Ärzte, die im Publikum die Möglichkeit hatten, den Gesundheitssprechern bei ihren Plänen zur zukünftigen Gesundheitspolitik Wiens auf den Zahn zu fühlen. „Die Bevölkerung wächst, wird älter und damit auch kränker – deshalb brauchen wir mehr wohnortnahe Versorgungskapazitäten. Stattdessen nehmen diese in manchen Bereichen sogar ab. Wir müssen sicherstellen, dass der Arztberuf und der Standort Wien für junge Kollegen attraktiv bleiben – und dass unsere Ärzte in den Spitälern sowie im Kassenbereich gehalten werden. Schließlich konkurrieren wir nicht nur national, sondern auch international um die besten Köpfe. Es braucht auch eine bessere Steuerung der Patienten, um effizientere Versorgungsstrukturen zu ermöglichen. Zudem droht unserem solidarischen Gesundheitssystem eine Konzernisierung, bei der nicht mehr die Gesundheit der Menschen, sondern die ökonomischen Interessen einiger weniger im Vordergrund stehen", brachte Steinhart einige Problemstellungen auf den Punkt.

© CrazyJuke – stock.adobe.com

„Wir haben in Wien österreichweit die kürzesten Wartezeiten, aber ich bin dennoch nicht zufrieden damit", betonte SPÖ-Gesundheitsstadtrat Peter Hacker, der auf eine „Reihe von Problemstellungen" verwies. „Einige Themenfelder, wie etwa die Ausbildung von Ärzten, erstrecken sich über einen Zeitraum von zehn bis 15 Jahren", so Hacker. Bei der Verbesserung der Ausbildung setze die Stadt bereits an. „Wir sind gerade dabei, ein Karrieremodell für Ausbilder zu schaffen, damit unsere erfahrenen Ärzte ihr Wissen bestmöglich weitergeben können."

Auch Michael Gorlitzer, ÖVP-Gemeinderat und Facharzt für Herz- und Gefäßchirurgie, thematisierte den Personalbedarf: „Seit 2019 fehlen in Wien rund 500 Pflegekräfte. Aktuell sind 84 Facharztstellen unbesetzt." Gorlitzer schlug neue Arbeitsmodelle für erfahrene Ärzte vor, um sie länger im System zu halten und zugleich die Ausbildungsqualität zu stärken: „Wir können durchaus ältere, erfahrene Fachärzte sowie Oberärzte – auch über 60 – gezielt einsetzen, sie von Nachtdiensten entlasten und stärker in die Ausbildung einbinden."

Barbara Huemer, Gesundheitssprecherin der Grünen, plädierte für eine langfristige Gesamtplanung im Gesundheitssystem: „Ein großer Wurf wäre, wenn wir es schaffen, den Föderalismus im Gesundheitsbereich zu überwinden." Huemer sprach sich zudem für stärkere regionale Kooperationen aus: „Ich würde mir wünschen, dass wir eine Versorgungsregion Ost schaffen."

NEOS-Gesundheitssprecher Stefan Gara betonte die Notwendigkeit einer Strukturreform und verwies auf bereits Erreichtes: „Wir kennen die vielen Bereiche im Gesundheitssystem, in denen Verbesserungsbedarf besteht. Es braucht jetzt den politischen Willen zu einer echten Strukturreform." Gara will vor allem im niedergelassenen Bereich ansetzen: „Der Druck auf die Ordinationen ist hoch – die Kassenverträge müssen deutlich verbessert und die Gesprächszeiten honoriert werden. In Wien haben wir bereits den ersten Schritt einer Strukturreform eingeleitet: Mit acht Kinder-Primärversorgungszentren wird der Arbeitsplatz für Kinderärztinnen und -ärzte deutlich attraktiver."

Trotz teils unterschiedlicher Positionen waren sich alle Teilnehmer einig: Es braucht rasch konkrete Reformen, um das Wiener Gesundheitssystem nachhaltig zu stärken. DT

Quelle: Kammer für Ärztinnen und Ärzte in Wien

Zweiklassenmedizin bei Zahnfüllungen

PVÖ kritisiert „untragbare" Situation.

© praewpailyn – stock.adobe.com

WIEN – Als „untragbar" bezeichnet der Präsident des Pensionistenverbandes Österreichs (PVÖ), Dr. Peter Kostelka, die aktuelle „Nichtlösung" bei der Kostenübernahme von Zahnfüllungen zwischen der Österreichischen Zahnärztekammer, der ÖGK und der SVS.

Denn derzeit bekommen nur jene, die bei der Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau (BVAEB) versichert sind, die „guten" Zahnfüllungen auf Kasse. Dabei handelt es sich um Füllungen aus Glasionomerzementen und Alkasit, die in Sachen Haltbarkeit und Kosten als derzeit adäquatester Ersatz für Amalgam gelten. Der Rest bekommt den als minderwertiger geltenden Füllstoff Steinzement. Es sei denn, es wurden von einzelnen Zahnärzten individuelle Lösungen mit der Österreichischen Gesundheitskassa (ÖGK) oder der Sozialversicherung der Selbstständigen (SVS) getroffen.

„Die Situation ist untragbar. Uns erreichen immer mehr Anfragen von besorgten älteren Menschen, die nicht wissen, ob und welche Füllungen für ihren schadhaften Zahn von der Versicherung bezahlt werden. Die Menschen sind verunsichert", sagt Kostelka.

Tarifstreit fördert Zweiklassenmedizin

„Der schon seit Monaten laufende Tarifstreit fördert die Entwicklung hin zu einer Zweiklassenmedizin. Die Qualität einer Behandlung darf nicht davon abhängig sein, bei welcher staatlichen Krankenversicherung man versichert ist bzw. ob man eine Privatversicherung bzw. das nötige ‚Kleingeld' im Börsel hat", betont Kostelka.

> **Der schon seit Monaten laufende Tarifstreit fördert die Entwicklung hin zu einer Zweiklassenmedizin.**

Der unabhängige Pensionistenverband Österreichs appelliert an die Verhandlungsparteien, aufeinander zuzugehen, das Wohl der Menschen in den Mittelpunkt zu stellen und eine rasche Lösung im Sinne der Patientinnen und Patienten zu finden. „Die Kosten für Zahnfüllungen aus Glasionomerzementen und Alkasit – oder einem anderen qualitätsvollen und haltbaren Füllmaterial – müssen raschest von allen Krankenkassen übernommen werden!", fordert Kostelka. DT

Quelle: Pensionistenverband Österreichs

Gesundheitsvorsorge in Gefahr

PVÖ warnt vor Kürzungen und höheren Selbstbehalten.

WIEN – Das Thema Gesundheitsleistungen ist derzeit medial und gesellschaftlich in aller Munde. Aktuelle Berichte über eine Reduktion von Kassenleistungen und der Einführung von höheren Selbstbehalten führen zu großer Verunsicherung – nicht nur bei der älteren Generation. Für den Pensionistenverband Österreichs (PVÖ) steht fest: Gesundheitsvorsorge darf nicht zur privaten Geschäftemacherei verkommen. Und Prävention darf nicht davon abhängen, wie gefüllt die eigene Geldbörse ist.

PVÖ-Präsident Dr. Peter Kostelka spricht sich klar gegen eine Reduktion der Kassenleistungen und höhere Selbstbehalte aus, die in anderen Bundesländern bereits vorgesehen sind.

© Andrey Popov – stock.adobe.com

> **Die Gesundheitsversorgung muss gestärkt werden und darf nicht zu einem Zwei- oder sogar Dreiklassensystem werden.**

Auch in Vorarlberg denkt man laut über Selbstbehalte nach: „Selbstbehalte schaffen Kostenbewusstsein", erklärte etwa der Vorarlberger Ärztekammerpräsident Burkhard Walla in einem Zeitungsbericht. Man stehe vor einem Paradigmenwechsel – Leistungskürzungen und Selbstbehalte dürfen laut der Ärztekammer Vorarlberg kein Tabuthema mehr sein.

Behandlungen teurer als Prävention

Peter Kostelka dazu: „Es kann nicht sein, dass das Budget auf Kosten der Gesundheitsversorgung in Österreich saniert wird – und schon gar nicht auf Kosten der Gesundheitsprävention. Denn Behandlungskosten kommen naturgemäß viel teurer als Präventionsmaßnahmen."

Gesundheitsversorgung soll laut Regierung gestärkt werden

Es sei bedenklich, dass Menschen aus Unsicherheit nicht zum Arzt gehen, weil sie eine böse Überraschung bei der Rechnung befürchten. „Die Gesundheitsversorgung muss gestärkt werden und darf nicht zu einem Zwei- oder sogar Dreiklassensystem werden", betont Kostelka. Er erinnert daran, was im aktuellen Regierungsübereinkommen steht: Es soll u. a. die Gesundheitsversorgung in Österreich gestärkt, Wartezeiten reduziert und unterschiedlichen Leistungsangeboten durch unterschiedliche Krankenversicherungen entgegengewirkt werden.

„Das klingt nach einem richtigen, einem guten Weg. Aber die aktuellen Berichte sprechen leider eine ganz andere Sprache. Dazu kommt noch die derzeitige ‚Nichtlösung' bei Zahnfüllungen, wo man aktuell ja nach Versicherung unterschiedliche Qualitäten beim Füllmaterial erhält. Gleichzeitig werden aber vor allem die Pensionisten durch höhere Krankenversicherungsbeiträge stärker zur Kasse gebeten. Das ist nicht fair", kritisiert Kostelka. DT

Quelle: PVÖ

elmex®

Kinder sind besonders anfällig für Karies

- Haben unvollständig **mineralisierten Zahnschmelz**
- Putzen Zähne **nicht 100% gründlich**
- Tragen oft **Zahnspangen**
- **Snacken gern**

Sorgen Sie mit Ihrer Verschreibung für zusätzlichen Kariesschutz

kassenfrei
GREEN BOX

- ✓ zur Remineralisation der Initialkaries
- ✓ bei Verletzungen des Zahnschmelzes
- ✓ signifikant verbesserter Kariesschutz[1] – auch für Erwachsene

elmex ® - Zahngel. **Zusammensetzung:** 100 g elmex ® Zahngel enthalten: Olaflur 3,032 g, Dectaflur 0,287 g, Natriumfluorid 2,210 g. Gesamtfluoridgehalt: 1,25 % (Fluorid); 1 Gelstreifen von 1 cm Länge = 0,2 g. Hilfsstoffe: Propylenglykol, Hydroxyethylcellulose, Saccharin, p-Menthan-3-on, Apfel-Aroma, Pfefferminz-Aroma, Krauseminzöl, gereinigtes Wasser. Pfefferminz-Aroma, Spearmint-Öl und Menthon-Aroma enthalten folgende Allergene: Benzylalkohol, Limonen, Linalool, Eugenol, Benzylbenzoat, Citronellol und Geraniol. **Anwendungsgebiete:** Therapie initialer Schmelzkaries in Verbindung mit Ernährungsberatung und Mundhygiene, Oberflächenmineralisation empfindlicher Zahnhälse, Schmelzentkalkung unter abnehmbaren Schienen, partiellen Prothesen und orthodontischen Apparaten, Refluoridierung abgeschliffener Schmelzpartien, beim selektiven Einschleifen und bei Verletzungen des Zahnschmelzes. **Gegenanzeigen:** Überempfindlichkeit gegen einen der Wirkstoffe oder einen der sonstigen Bestandteile, Vorliegen pathologisch-desquamativer Veränderungen der Mundschleimhaut (Abschilferung des Epithels), Personen, bei denen die Kontrolle über den Schluckreflex nicht gewährleistet ist, bei Vorliegen einer Skelett- und/oder Dentalfluorose. Pharmakotherapeutische Gruppe: Stomatologika, Kariesprophylaktische Mittel. ATC-Code: A01AA51. **Abgabe:** Rezeptfrei, apothekenpflichtig. **Packungsgrößen:** 25 g. Kassenstatus: Green Box. Zulassungsinhaber: CP GABA GmbH, Alsterufer 1-3, 20354 Hamburg, Deutschland. **Stand:** Juli 2024. Weitere Angaben zu Warnhinweisen und Vorsichtsmaßnahmen für die Anwendung, Wechselwirkungen mit anderen Arzneimitteln und sonstigen Wechselwirkungen, Schwangerschaft und Stillzeit, Nebenwirkungen sowie Gewöhnungseffekten entnehmen Sie bitte der veröffentlichten Fachinformation. 1 Die kombinierte Anwendung von elmex® Zahnpasta und zusätzlich 1x wöchentlich elmex® Zahngel führt zu einem signifikant verbesserten Kariesschutz. Madléna M, Nagy G, Gábris K, Márton S, Kaszthelyi G, Bánóczy J. Caries Res 36 (2002), 142–146.

Für Fragen: 08000-123965 (gebührenfrei), www.elmex.at

CP GABA GmbH *Zweigniederlassung Österreich*

elmex®

PROFESSIONAL
ORAL HEALTH